

TOP 8.1.1
BV 5, 23.08.2007

KÖLNER BÜRGERBÜNDNIS

FDP 

FRAKTION IN DER BEZIRKSVERTRETUNG 5 KÖLN-NIPPES

Herrn
Bezirksvorsteher
Bernd Schößler
Neusser Str. 450

50733 Köln

TOP 8.1.1
BV 5, 25.10.07


TOP 8.1.1
BV 5, 06.12.07

Herrn
Oberbürgermeister
Fritz Schramma

- Rathaus -

TOP 8.1.1
BV 5, 28.02.08

Köln, den 25.07.2007

Eingang: 24.07.2007
15.09 Uhr 

Antrag der Kölner-Bürger-Bündnis-/FDP-Fraktion
- Nippeser Straßenfest

Die Bezirksvertretung 5 – Nippes- möge beschließen:

Der Bezirksbürgermeister wird gebeten, kurzfristig, d.h. noch im Herbst dieses Jahres sowohl die Veranstalter des Straßenfestes auf der Neusser Straße, VertreterInnen des "Verein für Nippes e.V.", VertreterInnen der in der BV Nippes vertretenen Fraktionen, VertreterInnen der in Nippes ansässigen Vereine und Institutionen sowie die VertreterInnen der Verwaltung zu einem „Runden Tisch Straßenfest Neusser Straße“ einzuladen.

Ziel dieses im Vorfeld des für den 24. und 25. Mai 2008 geplanten 10. Straßenfestes auf der Neusser Straße soll es sein, zu einer Steigerung des Veedelscharakters, zu einer höheren Präsenz der im Stadtteil Nippes – und ggf. auch von im Stadtbezirk – vertretenen Vereine, Institutionen und des ansässigen Einzelhandels zu gelangen. Ziel muss es ebenso sein, zu einer Attraktivierung des Warenangebotes zu kommen, was letztlich durch die Einbindung des Einzelhandels erzielt werden soll.

Anmerkung:

Da die Zielvorgabe Gegenstand des Beschlusses der Bezirksvertretung Nippes sein soll, wurde diese dem Beschlusstext beigefügt.

Begründung:

Als Folge eines Antrages unserer Fraktion vom 09. November 2006 unter TOP 8.1.9 beschloss die Bezirksvertretung mehrere Maßnahmen, die letztlich zu einer qualitativen Verbesserung des Nippeser Straßenfestes beitragen sollten (als Anlage beigefügt).

Neben der Attraktivierung des Warenangebotes war es bereits damals das Ziel unserer Initiative, u.a. zu einer höheren Beteiligung der im Stadtbezirk ansässigen Geschäfte zu gelangen.

Wie den ebenfalls als Anlage beigefügten Presseveröffentlichungen entnommen werden kann, befindet sich das Niveau des Nippeser Straßenfestes eher am „unteren Level“. Eine Feststellung, die uns bereits vor ca. 1 Jahr zu unserem damaligen Antrag veranlassten.

So schreibt Stefan Sommer – wie wir meinen nicht zu Unrecht –, dass „die meisten Straßenfeste in den Kölner Veedeln seit langem ihren Charakter verloren haben. Sie sind zu Saufmeilen verkommen, auf denen sich Handstände und Pommesbuden aneinander reihen. Die Beschicker kommen von überall her, nur nicht mehr aus dem Stadtteil. Gewummer aus übergroßen Lautsprecherboxen geben der Festatmosphäre dann endgültig den Rest“. Sein Kommentar zeigt aber auch, dass es durchaus Straßenfeste gibt, in denen es gelingt, wieder zu mehr Veedelatmosphäre zu gelangen.

Im Beitrag von Stefan Rahmann aus der Kölnischen Rundschau vom 6. Juni 2007 über das Eigelsteinfest wird Günter Halbreiter vom Förderverein Eigelstein wie folgt zitiert: „Eigentlich hat sich die Sache überlebt. Die großen Straßenfeste sähen im Prinzip alle gleich aus.... . Dabei sollten sie doch deutlich machen, welche Potenz im Veedel steckt.“ Im weiteren führt er aus: „Es ist nicht unsere Aufgabe, Fremdbesucher glücklich zu machen. Wir überlegen, ob wir im nächsten Jahr mal etwas ganz anderes machen. Vielleicht in Richtung Dellbrücker Kunstmeile“.

Diese oder ähnliche Überlegungen scheinen beim Veranstalter des Nippeser Straßenfestes so noch nicht durchgeführt worden zu sein.

„Haargel im Literpack und XXL-Pommes“, mit dieser Überschrift über den Artikel von Steffi Machnik in der Ausgabe Nr. 128 vom 5. Juni 2007 des Kölner Stadtanzeiger bestätigt diese nur den Eindruck, den mittlerweile eine große Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt – besonders dieses Stadtbezirks – über das Fest hat. Hochgerechnete Besucherzahlen von angeblich bis zu 250.000 sollten darüber nicht hinwegtäuschen.

Ziel muss es sein, im Rahmen des Straßenfestes einen verkaufsoffenen Sonntag mit starker Präsenz des in Nippes und – nach Möglichkeit von im Stadtbezirk – vertretenen EinzelhändlerInnen zu erreichen. Der Veranstalter, die Geschäftsleute, Vereine und Institutionen (so z.B. auch die KünstlerInnenszene vom Clouthgelände) aus unserem Bezirk müssen aber auch Konditionen vorfinden, die ihnen eine Durchführung bzw. Teilnahme an diesem Fest überhaupt erst möglich macht. Auch aus diesem Grund ist eine Einbindung der Verwaltung bei diesen Gesprächen wünschenswert.

Wir möchten aber ebenfalls nochmals die Begründung unseres Antrages vom November 2006 in Erinnerung rufen.

„So erfreulich es auch ist, dass sich der Veranstalter in Form der Durchführung des Nippeser Straßenfestes zur Belebung und Steigerung der Urbanität des Stadtteiles Nippes und darüber hinaus einsetzt, so sehr beklagen jedoch auch viele Bürgerinnen und Bürger einen zunehmenden Niveauverlust gerade im Hinblick auf die angebotenen Waren. Uns ist durchaus bewusst, dass es gerade auf der Neusser Straße mit den dort vorhandenen zahlreichen Filialisten, die sich zudem nicht an diesem Fest beteiligen, äußerst schwierig ist, ein gewisses Angebot darzustellen.

Hiermögen die Veranstalter anderer Straßenfeste, wie z.B. Dürener Straße, Dellbrücker Hauptstraße, in Rodenkirchen, aber auch die des Festes in der Venloer Straße im Vorteil sein.

Dennoch sind wir der Überzeugung, dass besonders das Angebot nicht unbedingt am eher unteren Ende angesiedelt sein muss, wie es nicht nur eigene Beobachtungen bestätigen. So bietet auch die Einbindung von nicht unmittelbar nur an der Neusser Straße vertretenen Einzelhändlern eine durchaus reelle Chance, eine Verbesserung des Warenangebotes zu erzielen und letztlich auch diesen Geschäftsleuten die Möglichkeit sich darzustellen.

Ausdrücklich ausgenommen von unseren Feststellungen ist das Programm auf den Bühnen!“

Auch wenn unsere damalige Forderung, nach Durchführung der Sportlerehrung im Rahmen des Straßenfestes keine Mehrheit fand, so verweisen wir diesbezüglich nochmals auf das Beispiel im Stadtbezirk Rodenkirchen. Ohne dies hier extra zu beantragen, bitten wir alle Mitgliederinnen und Mitglieder der BV Nippes diesen Gedanken nochmals zu prüfen. Eine Änderung des Beschlusstextes diesbezüglich wäre im Rahmen der Sitzung kurzfristig möglich.

Als Anlage werden Kopien verschiedener Presseveröffentlichungen beigefügt, die auszugsweise zur Begründung herangezogen wurden.

gez. Heinrichs

gez. Skutta

Fest der Nippeser Bürgerwehr fand diesmal ohne verkaufsoffenen Sonntag statt

Haargel im Literpack und XXL-Pommes

Die Veranstalter des Bürgerfestes auf der Neusser Straße zählen in diesem Jahr 250 000 Besucher.

VON STEFFI MACHNIK

Nippes - Der junge Mann ist verwirrt: „Wieso steht der Blumenwagen auf einmal hier und nicht unten an der Cranachstraße?“ Das war – neben der Tatsache, dass es zur neunten Auflage des Straßenfestes der Nippeser Bürgerwehr keinen verkaufsoffenen Sonntag gab – eigentlich der einzige Unterschied zu den Veranstaltungen der Vorjahre. Auch dieses Jahr dienten wieder die beiden Hauptstraßen in Höhe der Kempe- und der Scharnhorststraße als Klammer für die Vergnügung

Viele kennen zwar unser Haus, wissen aber gar nicht so genau, was wir machen

ELKE ROGOWSKI
HANDWERKERINNENHAUS

gen dazwischen: Autoscooter für Kinder beispielsweise, Wurf-, Schieß- und Losbuden in allen Variationen sowie zahlreiche Verkaufsstände, an denen von Gürteln über Haargel in der Literpackung bis zum Schnäppchen von zehn Paar Socken zum Preis von einem Euro feilgeboten wurden. Verhungen musste auf den 500 „Fest-Metern“ ebenfalls niemand, denn vom süßen Schokolade über die Chinapfanne bis zu den XXL-Pommes reichte die Auswahl.

Zwischen dem Fahrgeschäft „Crazy Carpet“ und dem Stand eines Fitnessstudios hatte das „Handwerkerinnenhaus Köln“ seine Tische aufgebaut, eine der wenigen Initiativen aus Nippes, die auf dem Fest vertreten war. „Wir wollen uns als Nippeser Verein präsentieren“, sagte Mitarbeiterin Elke Rogowski. „Denn viele kennen zwar unser Haus, wissen aber gar nicht so genau, was wir machen.“ Das Frauenkursprogramm fand jedenfalls viele Interessentinnen.

Nach der Absage des verkaufsoffenen Sonntags im Vorfeld des Festes eröffnete der Präsident der Nippeser Bürgerwehr Manfred Wolff am Samstagvormittag zusammen



Der Spielmannszug der Nippeser Bürgerwehr musizierte bei der offiziellen Eröffnung des neunten Bürgerfestes.

BILD: MACHNIK

Das soll nicht wieder passieren

Zum ersten Mal in neun Jahren gab es zum Nippeser Straßenfest keinen verkaufsoffenen Sonntag. Über die Gründe redet Manfred Wolff, Präsident der Nippeser Bürgerwehr, die das Fest veranstaltet.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: In diesem Jahr findet das Straßenfest zum ersten Mal ohne verkaufsoffenen Sonntag statt.
MANFRED WOLFF: Wir, die Nippeser Bürgerwehr als Veranstalter, verstehen das nicht. Da sind wohl einige Leute über das Ziel hinausgeschossen.

Wie meinen Sie das?

WOLFF: Da haben einige Geschäftsleute über andere Geschäftsleute bestimmt und behauptet, dass kein In-

teresse an einem verkaufsoffenen Sonntag besteht. Wir sind aber von vielen Geschäftsleuten, insbesondere von Inhaber geführten Läden, angesprochen worden, die sehr wohl am Sonntag aufgemacht hätten. Wir werden nach dem Fest diesbezüglich noch eine Umfrage machen. Das soll uns im nächsten Jahr nicht wieder passieren.

Auf dem Fest sind wieder sehr wenige Geschäfte und Vereine aus Nippes mit eigenen Ständen vertreten.

WOLFF: Alle, insbesondere auch Vereine, haben die Möglichkeit, sich auf dem Fest zu präsentieren. Wir schließen niemanden aus. Die Vereine wissen, an wen sie sich wenden können.

Viele schrecken aber vor den Standmieten zurück.

WOLFF: Natürlich ist es eine Kostenfrage. Die Organisation des Festes kostet 50 000 Euro. Das müssen wir auch erst mal erwirtschaften.

Viele Nippeser betrachten das Bürgerfest als laute Kirmes, die nichts mit ihrem Stadtteil zu tun habe.

WOLFF: Die, die über das Fest meckern, sollen erst mal selber so etwas auf die Beine stellen. Bevor die Bürgerwehr das gemacht hat, haben sich ja andere Initiativen daran versucht und sind gescheitert. Und ohne ein Musikprogramm auf den beiden Bühnen kommt doch kein Mensch.

Das Gespräch führte Steffi Machnik



Festorganisator Manfred Wolff

Eigelsteinfest steht vor dem Aus

Verein zweifelt an Zukunftsfähigkeit des Konzeptes – Reissdorf neuer Sponsor

von STEFAN RAHMANN

NEUSTADT-NORD. Dunkle Wolken über dem Eigelstein-Straßenfest. Laut Günter Halbreiter vom Förderverein Eigelstein hat das Fest, das heute beginnt und bis Sonntag dauert, in seiner jetzigen Form keine Zukunft. „Eigentlich hat sich die Sache überlebt“, sagt Halbreiter über die Freiluftparty, bei der im vergangenen Jahr 300 000 Gäste mifeierten.

Die großen Straßenfeste in der Stadt sähen im Prinzip alle gleich aus, so Halbreiter: „Dabei sollten sie doch deutlich machen, welche Potenz im Veedel steckt.“ Die Strukturen im Veedel hätten sich geändert. Immer mehr Im- und Exportgeschäfte und Dönerbuden hätten sich am Eigelstein angesiedelt. Dazu kämen noch Billiganbieter. Deren Interesse am Straßenfest sei begrenzt. „Es ist nicht unsere Aufgabe, Fremdbesucher glücklich zu machen“, fasst Halbreiter zusammen und fährt fort: „Wir überlegen, ob wir im nächsten Jahr mal etwas ganz anderes machen. Vielleicht in Richtung Dellbrücker Kunstmeile.“ Auch eine Musikveranstaltung sei denkbar. Das werde man intern diskutieren, der Vertrag mit der Werbepraxis von der Gathen, die das Fest ausrichtet, läuft Ende des Jahres aus.

Als „Fremdbesucher“ sieht sich die erstmalige Hauptsponsorin „Reissdorf-Brauerei“ nicht, obwohl deren Bier in



Das Straßenfest am Eigelstein wird nun ohne die Gaffel-Brauerei über die Bühne gehen. (Foto: Rahmann)

Rodenkirchen gebraut wird und das von Gaffel direkt am Eigelstein. „Uns ist das Fest am Eigelstein in einem Gesamtpaket von von der Gathen angeboten worden. Und da haben wir zugegriffen“, erklärt Michael von Rieff, Geschäftsführer von Reissdorf. Das sieht Georg Schäfer von der Gaffel-Brauerei, die über Jahrzehnte Hauptsponsorin des Festes war, aber ganz anders: „Reissdorf hat unanständige Preise gezahlt. Die liegen um ein

Vielfaches über dem, was wir angeboten haben.“ Über all die Jahre habe man sich von Herzen gern beim Eigelsteinfest engagiert. In diesem Jahr sei das leider nicht möglich. Auch nicht beim Fest auf der Dürener Straße, bei dem Gaffel ebenfalls Sponsorin aus Tradition war. „Wir sind bis zu einem vernünftigen Preis mitgegangen. Man kann aber nicht jedes Ding mitgehen“, so Schäfer.

Wilhelm 1 der Gathen beschwichtigt. Das ist im Mo-

ment ein Experiment. Nach einem Jahr werden wir sehen, was daraus geworden ist.“ Er sieht übrigens keinen Unterschied zwischen den beiden Brauereien als Geschäftspartner: „Beide sind in ihren Leistungen eigentlich gleich.“ Von der Gathen bestätigt, dass sein Unternehmen gemeinsam mit Reissdorf in diesem Jahr das Bier für die zehn größten Straßenfeste Kölns liefert.

Von Rieff bleibt aus Prinzip ungerührt: „Unsere Preise

sind nicht unanständig. Im Übrigen leben wir in einer Marktwirtschaft, in der jeder die Chancen ergreifen kann, die sich bieten. Das wollte Gaffel offenbar nicht.“ Man müsse halt rechnen und dann entscheiden, ob sich ein unternehmerisches Engagement lohne. Es gehe auf keinen Fall darum, jemand anderem eins auszuwischen. „Dafür sind wir in der Kölner Brauerszene doch el zu gut miteinander befr det.“ ► KOMMENTAR

KOMMENTAR

Anders feiern

STEFAN SOMMER
zu den Straßenfesten



Endlich sagt mal einer, wie es ist: Die meisten Straßenfeste in den Kölner Veedeln haben seit langem ihren Charakter verloren. Sie sind zu Saufmeilen verkommen, auf denen sich Handstände und Pommesbuden aneinander reihen. Die Beschicker kommen von überallher, nur nicht mehr aus dem Stadtteil. Gewummer aus übergroßen Lautsprecherboxen und die mittlerweile fast überall benötigte Security geben der Fest-Atmosphäre dann endgültig den Rest.

Im Eigelstein ist sogar die „ortsansässige“ Gaffel-Brauerei bei der Bierversorgung ausgebootet worden, weil es offenbar

nur noch ums Geld geht. Der dortige Förderverein, der die Probleme jetzt beim Namen genannt hat, hat Recht: In dieser Form haben sich die Feste einfach überholt. Und was für den Eigelstein gilt, gilt für Holweide, für Nippes, für Mülheim schon lange.

Gut, dass sich die Bürger vor Ort nun Gedanken machen, wie wieder mehr Veedelsatmosphäre auf die Straßen kommen könnte. Die Dellbrücker Kunstmeile, aber auch das Straßenfest auf der Dürener Straße haben gezeigt, dass es durchaus ein Erfolgskonzept sein kann, mal etwas ganz anderes auf die Beine zu stellen.